

## **Geißler fordert kirchlichen Einsatz für soziales Wirtschaftssystem Diakoniemitarbeiter protestieren gegen Arbeitsbedingungen**

Speyer (epd). Der CDU-Politiker Heiner Geißler hat einen grundlegenden Wandel des Wirtschaftssystems gefordert. Dem herrschenden brutalen kapitalistischen System fielen immer mehr Menschen zum Opfer, sagte Geißler auf einer Veranstaltung der Gesamtmitarbeitervertretung des Diakonischen Werks Pfalz zum Wert sozialer Arbeit am Donnerstag in Speyer. Die Kirchen müssten einen Beitrag leisten zur geistigen Auseinandersetzung für ein soziales Wirtschaftssystem. Die von 150 Zuhörern besuchte Veranstaltung war Teil des bundesweiten Protests kirchlicher Mitarbeiter gegen die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen in sozialen Einrichtungen.

Diakonie und Caritas müssten ihre Arbeit in einem unsittlichen Wirtschaftssystem leisten, das über Leichen gehe, sagte Geißler. In der Gesellschaft habe ein Paradigmenwechsel stattgefunden. Es sei nicht mehr Grundlage der Gesellschaft, dass Menschen in Not geholfen werde. Vielmehr solle jeder für sich selbst sorgen, auch wenn er dies nicht könne.

Eine Kirche, die nur bete und predige, sei keine Kirche des Evangeliums, sagte Geißler. Gleichberechtigt zur Gottesliebe müsse die Nächstenliebe treten. Diakonie und Caritas gehörten zu den größten Arbeitgebern in Deutschland. Deshalb hätten die dort beschäftigten Menschen Macht, die sie stärker für eine Verbesserung sozialer Arbeit einsetzen sollten. Diese Macht richte sich nicht gegen die Kirchen, sondern helfe Menschen in Not.

Die Einrichtungen der Diakonie müssen nach Ansicht des pfälzischen Kirchenpräsidenten Eberhard Cherdron am Markt bleiben, um einen Beitrag zur Qualität sozialer Arbeit zu leisten. Dabei müsse die Diakonie ein verlässlicher Arbeitgeber bleiben. Die Konkurrenz privater Träger mache jedoch die Gestaltung der Tarife schwieriger. Derzeit sei die Konkurrenzsituation für kirchliche Einrichtungen davon geprägt, was die Privaten tun oder lassen dürften.

Auch diakonische Träger gäben den Druck auf die Mitarbeiterschaft weiter, sagte Cherdron. Darunter leide die Lohngerechtigkeit. 20 Prozent der Mitarbeiter der Diakonie arbeiteten außerhalb der vorgegebenen Tarifsystems. Dies sei aus kirchlicher Sicht nicht hinnehmbar.

Der Vorsitzende der Gesamtmitarbeitervertretung der pfälzischen Diakonie, Rainer Wenzel, forderte die Verantwortlichen in Caritas und Diakonie auf, sich offensiver gegen einen politisch gewollten Sozialabbau zu wehren. Die Schwierigkeiten diakonischer Einrichtungen lägen manchmal auch an Managementschwächen. Dies sei etwa der Fall, wenn mehrere diakonische Einrichtungen sich gegenseitig Konkurrenz machten. Die Leitungen diakonischer Einrichtungen hebelten nicht selten Tarifverträge aus und setzten Mitarbeiter unter Druck, unentgeltlich über die Tarifarbeitszeit hinaus zu arbeiten. (09.02.06-03)